

## Warum können die Menschen nicht in Frieden leben?

Salzburger Landestheater zeigt „Das Tagebuch der Anne Frank“ als Jugendstück

„Niemand, der nicht schreibt, weiß, wie fein es ist, zu schreiben. Mit dem Schreiben löst sich alles, mein Kummer schwindet, der Mut lebt wieder auf. Aber, und das ist die große Frage, werde ich jemals etwas Bedeutendes schreiben...?“, schrieb die 15-jährige Anne Frank am 4. April 1944 in ihr geliebtes Tagebuch „Kitty“. Bedeutend und leider noch immer aktuell, inspiriert Annes Werk bis heute weltweit zur szenischen und filmischen Umsetzung. So auch am Salzburger Landestheater, wo seit Februar „Das Tagebuch der Anne Frank – Ein Monolog“ in einer Inszenierung von Christina Piegger in den Kammerspielen zu erleben ist.

Eine intensive theatrale Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Gegenwart zugleich, die nicht nur der jungen Generation ans Herz zu legen ist. Anne Frank (1929 – 1945) führte ihr Tagebuch vom 12. Juni 1942 bis zum 1. August 1944. Ihr Vater Otto Frank, der als einziger seiner Familie Krieg und Holocaust überlebt hatte, veröffentlichte Annes Aufzeichnungen. Anne Frank starb kurz vor ihrem 16. Geburtstag und der Befreiung im Konzentrationslager Bergen-Belsen. Doch irgendwie, so fühlt es sich an, hat mit seinem Tagebuch dieses jüdische Mädchen, das die letzten beiden Jahre seines Lebens im Versteck eines „Hinterhauses“ verbringen musste, überlebt.



Schauspielerin Lisa Fertner macht es dem Publikum leicht, das Mädchen Anne Frank „kennenzulernen“.

– Foto: SLT/Tobias Witzgall

Lisa Fertner macht es dem Publikum leicht, das Mädchen Anne kennenzulernen: Angekommen im Hinterhausversteck „berichtet“ sie von Vergangenen und im Verlauf des Stücks von der völlig neuen Lebenssituation, in die sie geraten ist. Sie packt den Rucksack aus, in dem nur ein paar Habseligkeiten und Erinnerungsstücke verstaut waren, mit denen sie nun ihr neues Heim verschönern

will. Sonja Böhm's Bühnenaussstattung vermittelt ein authentisches Bild – Tisch, Stuhl, ein einfaches Bücherregal, eine Truhe und ein „begehrter“ Schrank.

In Fertners Spiel wird deutlich, wie die Figur wächst, wie aus dem pubertierenden Mädchen im Verlauf der zwei Jahre eine junge Frau mit Träumen und Idealen wird. Christina Piegger gelingt durch eine kluge Auswahl prägnanter

Textstellen aus Anne Franks erschütterndem Zeitzeugnis das Drama des jüdischen Teenagers spürbar zu machen: Beengtheit – innerlich wie räumlich. Unumgängliche Konflikte und Auseinandersetzungen mit Familie und Mitbewohnern. Unsicherheit und Todesangst, ob der ständig lau-ernden Gefahr, entdeckt zu werden. Ein teils nervenaufreibender, teils öder Alltag im Versteck, dem sie allenfalls „schreibend“ entfliehen kann, die große Sehnsucht nach Freiheit entfaltet anhand in Szene gesetzter Textpassagen ausdrucksvolle Wirkung.

Trotz innerer Widersprüchlichkeit verliert sie nicht die Hoffnung, entwickelt Resilienz und begegnet ihrem Schicksal mit reizend feinsinnigem Humor und unbändiger Lebensfreude. Ein berührendes Theatererlebnis in einer einfach gestrickten, aber doch packenden Umsetzung, die, traurig, aber wahr, gerade in den letzten Tagen an Aktualität gewinnt. Am 3. Mai 1944 schrieb Anne: „Warum, wofür ist überhaupt Krieg? Warum können Menschen nicht in Frieden leben?“. Erdrückend, die Erkenntnis, dass die Weltbevölkerung dieser Tage eine befriedigende Antwort schuldig bleibt.

Kirsten Benekam

Im Landestheater Salzburg noch zu sehen bis 21. April. Tickets und Infos unter [www.salzburger-landestheater.at](http://www.salzburger-landestheater.at)